

# Klimaschutz

Was passiert, wenn Projekte,  
die die Natur retten sollen,  
selbst der Natur  
schaden?

versus

# Artenvielfalt





Der Autor Wolfgang Baumgartner ist Journalist, Jungjäger-Ausbilder, Hundeführer und geht seit 40 Jahren auf die Jagd.



Photo: Panya Studio/stock.adobe.com



Zum Bau einer Windkraftanlage im Wald sind umfangreiche Rodungsmaßnahmen sowie die Schaffung der nötigen Infrastruktur wie Straßen nötig. Im Gegensatz zu natürlichen Auflichtungen durch Sturmwürfe, Trockenschäden oder Käferbefall werden Freiflächen von Windenergieanlagen vom Rotwild nicht aufgesucht.

Foto: Peter/stock.adobe.com

**D**er dringend erforderliche Ausbau der erneuerbaren Energien und die damit verbundene Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern sowie der Schutz von Klima und Ressourcen birgt die große Gefahr, zur Kollision mit dem Artenschutz zu führen. Die Biodiversitätskrise und die drastischen klimatischen Veränderungen sind zweifellos eine Bedrohung für die menschliche Existenz, aber auch für die Artenvielfalt und ein intaktes planetarisches System. Um die Klimaschutzziele zu erreichen, plant die Bundesregierung, den Anteil erneuerbarer Energien am Bruttostromverbrauch bis 2030 auf mindestens 80 Prozent zu steigern. Eine logische Folge davon ist der massive Ausbau der Photovoltaik-Anlagen, die gewaltige Förderung der Windenergie sowie die stärkere Nutzung von Bioenergie. Das sind alle Bereiche, bei denen Wildtiere und ihre Lebensräume direkt oder indirekt betroffen sind! Weitere erneuerbare Energiequellen sind die Wasserkraft, die Tiefengeothermie und die Wasserstoffwirtschaft als ergänzende Säule der Energiewende.

Neben den Windkraftanlagen wird künftig die Solarenergie eine ganz besondere Bedeutung bei den erneuerbaren Energien haben. Aufgrund der Effektivität visiert die Bundesregierung bis zum Jahr 2030 eine installierte Photovoltaik-Leistung von 215 Gigawatt an – das ist eine

Verdreifachung der heutigen Leistung bei einer nötigen Fläche von rund 70.000 Hektar. Doch jede neue Photovoltaik-Anlage verursacht eine Veränderung für die Natur, betrifft die Biodiversität und verändert das Landschaftsbild. Am meisten betroffen vom Ausbau der erneuerbaren Energien sind nämlich gar nicht die Menschen, sondern Tiere: vor allem das Wild!

### Rehdurchschlupf bei Photovoltaik-Anlagen

Die Verfahrensbeschleunigung zum Bau von Freiflächen-Photovoltaik-Anlagen – in der Folge PV-FFA genannt – darf deshalb nicht zulasten des Artenschutzes sowie des Biotopverbundes gehen! Aus diesem Grund fordert der Deutsche Jagdverband, dass bei der Errichtung von PV-FFA der Naturraum und seine ökologische Funktion erhalten bleiben oder aufgewertet werden. Ferner sollte die Jägerschaft aktiv eingebunden werden. In der Regel werden Freiflächen-Anlagen eingezäunt, was für größere Säugetiere zu Barrieren in der freien Landschaft führt. Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger kennt diese Problematik und hat sich erfolgreich für die Vereinbarkeit von Energiewende und Artenschutz eingesetzt. In einem

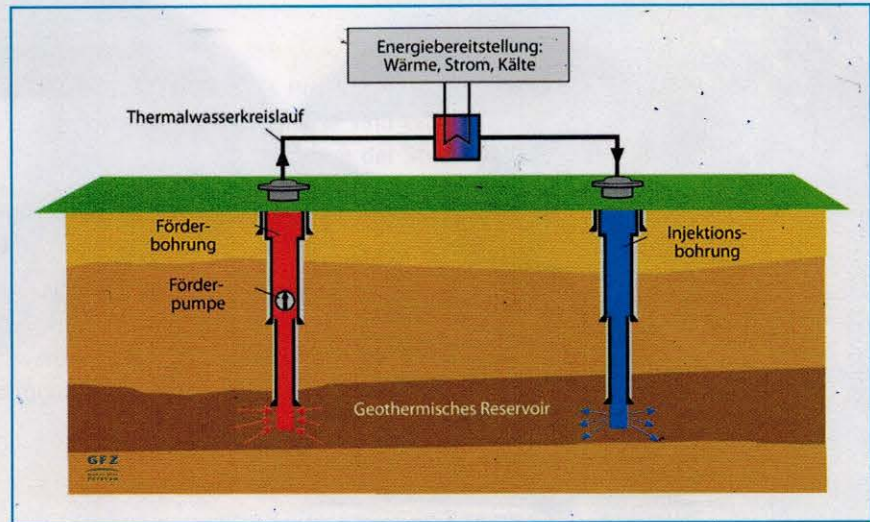
Spitzengespräch mit Vertretern der bayerischen Versicherungswirtschaft konnte erreicht werden, dass die Umzäunungen von Photovoltaik-Freiflächen künftig für Wildtiere bis Rehgröße durchgängig gemacht werden.

„Mit diesem Rehdurchschlupf können die Flächen jetzt durch die Besitzer der PV-Anlage in Abstimmung mit den Jägern nachgerüstet und somit wertvoller Wildtier-Lebensraum zurückgewonnen werden. Auch aus Sicht der Jagdgenossenschaften ist es sinnvoll, diese Flächen als Rehwildflächen zu erhalten“, betont der Wirtschaftsminister auf Anfrage von „Jagd in Bayern“. Im Übrigen sollen nach seinen Worten bei der Errichtung einer PV-Anlage im Außenbereich vorrangig bereits vorbelastete oder landwirtschaftlich weniger ertragreiche Standorte genutzt werden. Standorte von hoher Bedeutung für den Naturschutz seien grundsätzlich nicht geeignet! Eine Alternative würden zudem sogenannte hybride Modelle darstellen, die eine Kombination aus PV und Landwirtschaft (Agri-PV) auf derselben Fläche ermöglichen.

Ein völlig anderer Weg in Sachen Flächenbedarf wird im steirischen Bezirk Deutschlandsberg beschritten. „Statt auf Zäune haben wir dort auf zweireihige Hecken gesetzt“, erklärt Ferdinand Trauttenberg, Geschäftsführer von „Energy“ Österreich. Außerdem wurden über 100 Nistkästen rund um die Anlage platziert und im Innenbereich viele Totholzhaufen errichtet. Ergänzt wurden diese Maßnahmen noch mit einer Vielzahl von Bienenwiesen. „Wir schaffen dadurch ein nachhaltiges Habitat für so manche Tiere“, fügt Trauttenberg hinzu. An den Jägerinnen und Jägern seien Energy-Projekte noch nie gescheitert. Das liege auch daran, dass bei jedem Projekt darauf geachtet werde, möglichst alle Interessen der jeweils betroffenen Menschen einzubinden. „Ein Glück, dass die Jägerinnen und Jäger gerade in solchen Fällen auch die Interessen der (Wild)Tiere vertreten und dafür sorgen, dass der Ausbau der erneuerbaren Energie auch wirklich nachhaltig ist!“

### Bayern – ein Vorzeigeland

Der Freistaat ist laut Wirtschaftsminister Aiwanger „das Vorzeigeland“ für die Erzeugung regenerativer Energien



**Mit rund 85 Prozent der installierten Wärmeleistung ist Bayern bei der Tiefengeothermie bundesweit mit Abstand führend.**

Grafik: Helmholtz-Zentrum Potsdam, Deutsches GeoForschungsZentrum (GFZ).

in Deutschland. „Bei Photovoltaik, Bioenergie, Wasserkraft und Tiefengeothermie sind wir bundesweit führend!“ Ende 2022 gab es in Bayern rund 750.000 PV-Anlagen mit rund 18,6 Gigawatt installierter Leistung. Im Mai 2023 waren es bereits rund 20 Gigawatt. Der jährliche PV-Anlagenzubau in Bayern sei 2022 um rund 38 Prozent gegenüber 2021 gestiegen.

Und auch bei der Windkraft hätte der Freistaat eine Aufholjagd gestartet. Insgesamt gibt es nach den Worten von Minister Aiwanger Planungen und Initiativen für mehr als 500 neue Windräder in Bayern! Aktuell drehen sich im Freistaat 1.150 große Windturbinen mit einer Gesamtleistung von rund 2,6 Gigawatt über den Baumkronen. Wie das Wirtschaftsministerium weiter mitteilt, gingen seit 2022 exakt 19 Anlagen mit einer Gesamtleistung von rund 62,3 Megawatt in Betrieb. Derzeit seien insgesamt 47 Windenergieanlagen mit einer Gesamtleistung von über 200 Megawatt beantragt und noch nicht genehmigt.

### Keine Windräder im Wald

Dabei setzt der Wirtschaftsminister vor allem auch auf Windräder im Wald. Auch wenn das Ministerium Eingriffe in das Ökosystem Wald so gering wie möglich halten möchte, fordert die Deutsche Wildtierstiftung: „Keine Windenergieanlagen in Wäldern und an Waldrändern!“ Diese Bereiche seien unverzichtbare Lebensräume



Rund 63 Prozent der nachwachsenden Rohstoffe für Biogasanlagen sind Mais.

Foto: Jürgen Fälchle/stock.adobe.com

für Wildtiere. Aus Gründen des Arten- und Naturschutzes seien Wälder frei von Windenergieanlagen zu halten. Tausende von Greifvögeln und rund 200.000 Fledermäuse würden jährlich in Deutschland den Windenergieanlagen zum Opfer fallen. Dabei sind nicht direkte Kollisionen mit den Rotoren die Ursache für die vielen Todesfälle bei den Fledermäusen. Laut einer Studie der University of Calgary verbluten die Fledermäuse meist innerlich durch ein sogenanntes Barotrauma. Das bedeutet, die Tiere sterben am Reißen der Adern und Venen im Lungenbereich. Vögel kommen dagegen mit dem starken Druckunterschied, verursacht durch die Rotoren, eher zurecht.

Ein weiterer Aspekt gegen Windanlagen seien die für Windräder besonders gut geeigneten Hochlagen. Doch dort fänden sich vielfach wertvolle alte und naturnahe Waldbestände, die ein Garant der biologischen Vielfalt seien. Mit der Öffnung des Waldes als Standort für Windenergieanlagen (WEA) würden die Ausbaupotenziale zwar beträchtlich erweitert, zugleich verschärfen sich aber die Konflikte zwischen Windenergie sowie dem Natur- und Artenschutz. Wälder würden laut Deutscher Wildtierstiftung langfristig in ihrer Funktion als Lebensräume für Wildtiere beeinträchtigt.

Doch der Trend zum Windrad im Wald hält an. Mittlerweile wurden rund 2.000 Windenergieanlagen im Wald errichtet. Das bedeutet zusätzliche Rodung, Schaffung von

Infrastruktur für den Bau und den späteren Unterhalt des Windrades. All das sind Einflussgrößen, die sich auf die Habitatqualität und -nutzung von auf Wälder angewiesenen Vogel- und Fledermausarten sowie andere Säugetiere entscheidend auswirken kann.

Betroffen davon ist unter anderem auch das Rotwild. Nach Erkenntnissen des Wildbiologen und Jagdwissenschaftlers Dr. Michael Petrak belegen telemetrische Untersuchungen, dass Rotwild kleinere Streifgebiete nutzt in erschlossenen Lebensräumen und große in kaum von Straßen zerschnittenen Revierteilen. Der Druck auf Teile des Lebensraumes wird also in gut erschlossenen Gebieten – etwa aufgrund der Folgenutzung einer Windkraftanlage – deutlich höher. Im Gegensatz zu natürlichen Auflichtungen durch Sturmwürfe, Trockenschäden oder Käferbefall werden Freiflächen von Windenergieanlagen nicht vom Rotwild bevorzugt aufgesucht.

## Der Freistaat – ein Biogasland

Ein absolutes Multitalent in Sachen erneuerbare Energien ist die Bioenergie. Sie wird aus dem Rohstoff Biomasse, also aus Pflanzen, Bioabfällen, Holz oder Gülle gewonnen und liefert umweltschonend sowohl Strom und Wärme als auch Treibstoff. Es ist die vielseitigste aller

alternativen Energieformen und ihr Energieangebot ist weder von schwankenden Winden noch von der Sonneneinstrahlung abhängig.

Nach Auskunft von Wirtschaftsminister Aiwanger ist Bayern bei der Stromerzeugung aus Bioenergie mit 1,95 GW installierter Leistung führend in Deutschland. Und mit dem neuen Förderprogramm „BioWärme“ setzt das Land ein deutliches Zeichen für diesen Energieträger. „Für Biomasseheizwerke sowie Nahwärmenetze werden allein in diesem Jahr zehn Millionen Euro zur Verfügung gestellt“, teilt Aiwanger mit.

### Risiko für Artenvielfalt

Seine Kabinettskollegin Michaela Kaniber, Staatsministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, bezeichnet Bayern sogar als „Biogas-Land“. Neun Prozent des bayerischen Stroms würden in Biogasanlagen erzeugt. Als Vorteile dieser Energieart nennt sie unter anderem den dadurch möglichen Energiemix. Biogas sei grundlastfähig und ermögliche, Stromlücken flexibel zu schließen. Allerdings birgt die Bioenergie auch große Risiken in Bezug auf die Artenvielfalt. Knapp 2,6 Millionen Hektar oder etwa ein Sechstel der landwirtschaftlichen Fläche wird für den Anbau nachwachsender Rohstoffe aktuell genutzt. Den größten Part an Anbauflächen nehmen die Energiepflanzen für Biogasanlagen ein. Und hier ist der Mais mit rund

63 Prozent führend. Eine Folge der monotonen Anbausysteme sind ertragsreiche Produktionsstandorte und die Abnahme der Strukturvielfalt in der Feldflur. Wildtiere wie Feldhase oder Rebhuhn finden weder Deckung noch Äsung.

### Bezug zur Jagd

Womit wir wieder bei der Jagd sind. Sie und das Wild sind nicht nur von der drastischen Veränderung der Anbauflächen betroffen, sondern auch von deren Bearbeitung. Die Wiesen werden sehr früh und sehr häufig gemäht, was zu großen Verlusten beim Jungwild führt. Die riesigen Maisflächen haben zu einer Populations-Explosion beim Schwarzwild geführt. Es gibt keine zeitlich begrenzte Rauschzeit mehr; bereits junge Bachen können beschlagen werden. Die jagdlichen Möglichkeiten bei den extrem großen Maisschlägen halten sich in Grenzen. Und zu allem Übel kommt auch noch die Wildschadensproblematik beim Biomais. Hier gibt es keine exakten Richtlinien. Fest steht nur: Wildschäden an Maispflanzen, die der Biogaserzeugung dienen, sind dann nicht wildschadenspflichtig, wenn im Jagdpachtvertrag exakt geregelt ist, dass nur Wildschäden an landwirtschaftlich genutzten Flächen ersatzpflichtig sind. Biogas dient der Energiegewinnung und ist deshalb keine typische landwirtschaftliche Nutzung. Wird im Pachtvertrag nur der Terminus Wildschaden genannt, fällt auch Biogasmais unter diese Ersatzpflicht. ♦

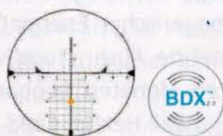
Anzeige



ELECTRO-OPTICS

# SIG SAUER EASY6-BDX

DIE TAKTISCHE VERSION DES BEKANNTEN SIERRA6BDX



## EASY6-BDX 3-18x44 MM

- › LensArmor™ - Abriebfeste Linsenbeschichtung für extreme Haltbarkeit
- › Antireflektierende SpectraCoat™ Beschichtungen für überragende Lichttransmission in der Dämmerung und optischer Klarheit
- › MOTAC™ (Motion Activated Illumination System) schaltet sich bei Bewegung ein und automatisch wieder aus, wenn keine mehr da ist



- › LenShield™ - Spezielle Mil-Spec-Beschichtung, die Wasser, Öl und Schmutz abweist
- › Der KinETHIC™ Indikator für kinetische Energie ermöglicht es dem Jäger, einen Schwellenwert in Joule oder m/s für den ethischen Abschuss von Wild festzulegen
- › Automatische Haltepunktanzeige mittels BDX in einem DEV-L Absehen

UVP € 1.669,-

**G.S.G.**  
PREMIUM BRANDS